№ 104. Mittwoch, den 4. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Kr. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der „große Prophet“.

Wie wir in unserer Nummer 100 mittheilten, hat der ehemalige Gesinnungsgenosse und Vertheidiger des Judenhetzers Ahlwardt, Rechtsanwalt Dr. Stein in Berlin, unter obigem Titel eine Broschüre verfaßt, die ein Beitrag zur Geschichte des „Geschäftsantisemitismus und zugleich ein „Mahn- und Abschiedswort an seine antisemitischen Freunde“ sein soll. Die Broschüre bringt Thatsachen, aus denen hervorgeht, weß Geistes Kind der famose „Rektor aller Deutschen“ Ahlwardt ist, der am Tage vor seiner Verurtheilung zu seinem Vertheidiger Dr. Stein das stolze Wort sprach: „Herr Rechtsanwalt, wenn ich morgen freigesprochen werde, bin ich König in Preußen!“ Nach den Enthüllungen seines ehemaligen Freundes ist Ahlwardt nichts als ein ganz gewöhnlicher Schwindler, wie aus folgender Blumenlese aus der Stein'schen Broschüre zur Genüge hervorgeht. Gleich im Eingange derselben sagt der Verfasser: „Wenn wir seine (Ahlwardts) Bücher lesen, wissen wir nicht, ob wir mehr seine ausschweifende Phantasie bewundern oder die Leute bedauern sollen, die solche Märchen glauben.“ Und nun kommen Thatsachen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Dr. Stein schreibt: „Zweimal stand der Rektor Ahlwardt binnen Jahresfrist vor den Schranken des Gerichts. Das erste Mal war er wegen Unterschlagung angeklagt, wurde von dem Schreiber dieser Zeilen vertheidigt und nach einer Berathung von vier Minuten freigesprochen, zwar nicht, weil seine Unschuld erwiesen, sondern seine Schuld nicht nachgewiesen war. Doch das im Effekt dasselbe. Vor wenigen Wochen ist er dagegen wegen verleumderischer Beleidigung zu vier Monaten verurtheilt worden. Staatsanwalt und Gerichtshof haben sein Verfahren mit den schärfsten Ausdrücken belegt. Gewerbsmäßige Ehrabschneiderei wurde es genannt. Seine Freunde ficht das nicht an; allabendlich wird ihm feierlichst von deutschen Männern attestirt, daß seine Ehrenhaftigkeit nicht gelitten hat. Deutsche Männer überreichen ihm, dem Helden, einen Lorbeerkranz! Wir Antisemiten sprechen so viel von der Judenmoral, der Talmudmoral; aber nach den neuesten Vorkommnissen müssen wir korrekter Weise auch von Antisemitenmoral, von Ahlwardtmoral sprechen.“

Bekanntlich befand sich Ahlwardt in fortwährender Geldnoth und diese suchte er damit zu entschuldigen, daß ein gewisser Gohr, für den er gutgesagt, sich plötzlich erschossen habe. Diese Lüge deckt Dr. Stein auf, indem er weiter schreibt: „Diese Geschichte ist für Ahlwardt sehr einträglich gewesen; sie hat nur einen Fehler — aber den theilt sie mit allen Ahlwardt'schen Geschichten —, daß sie nicht ganz wahr ist. Es ist nämlich unwahr, daß Gohr sich erschossen hat! Er ist im Elisabeth-Krankenhause zu Berlin gestorben und Ahlwardt hat an seinem Begräbnisse Theil genommen. Warum muß nach Ahlwardts Darstellung dieser Mann durchaus durch Selbstmord enden? Sehr einfach, weil sonst das ganze Gebäude von der unverschuldeten Verschuldung zusammenbricht. Wie klingt das so rührend, wenn der Urarier erzählt, wie er aus reiner Gutmüthigkeit zu seinen Schulden gekommen ist! Es wäre doch zu bitter, sagen zu müssen, daß er schon vorher mit Gohr Wechsel geritten. Dann wäre ja seine Verschuldung — selbstverschuldet. . . .“ Aber es kommt noch besser. Ueber die Schwindeleien Ahlwardts, denn nichts anderes sind seine Manipulationen gewesen, weiß Herr Dr. Stein Folgendes zu erzählen: „Im letzten Prozesse wurde vom Vorsitzenden einmal ausgesprochen, daß einem Lehrer gegenüber Ahlwardt sich beinahe einer Unterschlagung schuldig gemacht habe. Er würde sie sicher als erwiesen angenommen haben, wenn er gewußt hätte, daß Ahlwardt wiederholt Zwangsanleihen bei Lehrern und Lehrerinnen gemacht hat, indem er am Quartalstage das Gehalt für sie erhob, für sich verbrauchte und nachträglich so liebenswürdig war, über das empfangene Geld einen Schuldschein auszustellen. Einer Lehrerin gegenüber war er sogar so liebenswürdig, daß er sie garnicht um die Unterschrift für ihre Gehaltsquittung belästigte, sondern sie selbst schrieb. Als sie schließlich nach ihrem Gelde fragte, gab er auch ihr ein Autogramm in Gestalt eines Schuldscheines. Es steht ferner fest, daß im Jahre 1885 Ahlwardt seine Gehaltsquittungen gleichzeitig an drei bis vier Gläubiger verpfändet hat. Der Gläubiger, der früh aufstand, war geborgen, die anderen — wurden auf das nächste Quartal vertröstet.“ Ahlwardt hatte bekanntlich eine verleumderische Broschüre gegen Bleichröder verfaßt, in welchem er letzteren des Meineides anklagte. Dazu bemerkt der ehemalige Vertheidiger Ahlwardt's: „Nur ein Laie kann von einem Bleichröder'schen Meineide sprechen, nur ein Laie an ihn glauben. Vier Tage vor dem mir völlig unerwarteten Erscheinen des Ahlwardt'schen Buches habe ich einem hervorragenden Vertreter der Berliner Bewegung gesagt: „Stellen Sie Bleichröder vor eine Jury von zwölf Antisemiten, und er wird einstimmig freigesprochen.“

Weiter heißt es in der Broschüre: „Wucher, schwindelhafte Kaufs- und Geschäftsunternehmungen, betrügerische Gründungen sind längst nicht mehr Alleinbesitz des Judenthums, sondern das Deutschthum theilt sich redlich mit ihnen. Gehörte doch der Hauptgründer beim Kaiserbazar sogar zu den „Edelsten der Nation“.

Schließlich kommt Dr. Stein zu der Ueberzeugung: „Der heutige Antisemitismus, der einen Ahlwardt nicht bloß duldet, sondern fruktifizirt, muß in seiner Konsequenz zur Auflehnung gegen die staatliche Ordnung und das Königthum führen.“

Die Broschüre enthält in der That Enthüllungen, die, von einem Konservativen und ehemaligen Parteigenossen Stöckers und Konsorten ausgehend, auf die letzteren von niederschmetternder Wirkung sein müssen, geht aus ihnen doch zur Evidenz hervor, daß Ahlwardt ein Mensch ist, dem jedes Mittel recht ist, um sich Geld zu verschaffen, dessen Antisemitismus nichts ist als ein Geschäft, und den unschädlich zu machen, es wirklich an der Zeit wäre.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause kam am Montag die Vorlage betr. die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denjenigen an staatlichen Anstalten zur ersten Berathung. Uebereinstimmend wurde von den Rednern sämmtlicher Parteien das Prinzip dieser Gleichstellung begrüßt, mit gleicher Uebereinstimmung aber wurden schwerwiegende Bedenken gegen die zur Ausführung derselben gewählte Form erhoben und zwar einmal nach der Richtung, daß nicht auch für die nichtstaatlichen Anstalten das System der Alterszulagen nach Maßgabe des Normaletats strikt durchgeführt wird, und zweitens gegen die dem Kultusminister vorbehaltene Befugniß, die Festsetzung eines höheren Schulgeldes auch für die nichtstaatlichen Anstalten anzuordnen. Gegen die letztere Bestimmung erhob besonders der freisinnige

Abg. Dr. Meyer-Berlin lebhaften Einspruch, indem er betonte, daß man nicht aus Konkurrenzrücksichten eine derartige Beeinträchtigung der Selbstbestimmung der Gemeinden vornehmen dürfe.

Kultusminister Dr. Bosse beschränkte sich auf eine Erwiderung gegen das erste Bedenken, dem gegenüber er sich mit der Hoffnung tröstete, daß die Durchführung des Systems der Alterszulagen durch Einrichtung von Besoldungsgemeinschaften der Städte sich ermöglichen lassen werde, eine Hoffnung, der jedoch von verschiedenen Seiten erhebliche Zweifel entgegen gehalten wurden. Die Vorlage ging zur Vorberathung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Bei der darauf folgenden ersten Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verlegung der Bußtage wurde von den verschiedenen Parteien und namentlich auch von dem Zentrum, von welchem früher aus konfessionellen Gründen prinzipielle Einwendungen erhoben worden sind, zustimmende Erklärungen abgegeben, nachdem der Kultusminister zugesichert hatte, daß das Gesetz erst nach erfolgter Einigung mit den kirchlichen Behörden in Kraft treten solle. Die zweite Berathung des Entwurfs wird demnächst unmittelbar im Plenum erfolgen.

Dienstag steht der Nachtragsetat und die Berggesetznovelle zur zweiten Lesung.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai.

— Der Kaiser besichtigte am Montag, dem Gedenktage der Schlacht bei Lützen, in Potsdam die drei Bataillone des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, die Kaiserin wohnte der Besichtigung zu Wagen bei. Nach dem Parademarsch fand ein Gefechts-Exerziren im Feuer statt, wozu das Leib-Garde-Husaren-Regiment alarmirt worden war. Am Schlusse setzte sich der Kaiser an die Spitze des Ersten Garde-Regiments und führte dasselbe in die Stadt. Abends kam der Kaiser nach Berlin, um dem Konzerte im Zirkus Renz beizuwohnen.

— Kaiser Wilhelm hat eingewilligt, daß die Prinzessin Friedrich Karl den Vorsitz über die deutsche Frauenabtheilung auf der Weltausstellung in Chicago führe.

— Der Besuch des Zaren in Berlin wird von offiziöser Seite nunmehr als feststehend bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß in neuerer Zeit ein Nachlassen der Spannung zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg zu konstatiren sei. Ueber die Frage, ob auch die Zarin den Kaiser Alexander bei seinem Besuche in Berlin begleiten wird, heißt es dann: Man wollte wissen, daß die hohe Frau zuvörderst einen Besuch der deutschen Kaiserin in Petersburg erwarte. Sollte man jetzt davon absehen, so wäre das noch ein weiterer Beweis dafür, daß sich der Zar, sei es auch gegen seine Neigung, ernstlich davon überzeugt hat, wie sehr es im Interesse Rußlands liegt, sich mit Deutschland

Feuilleton.

Der Erbfeind.

38.) (Fortsetzung.)

Bei diesen mit Erregung gesprochenen Worten des Landraths war Sittas Neugierde und Interesse wach geworden; als Beide sich niedergelassen, sagte sie schüchtern:

„Ich selbst habe niemals an den Erbansprüchen der jüngeren Linie, das heißt an deren Rechtsgültigkeit, gezweifelt. Versichern Sie mir nun, Herr v. Schönwald, es enthalten diese Papiere hier wirklich etwas, was der Familie meines Nachbars zur Genugthuung gereichen könnte, so freut es mich ganz besonders.“

„Das wußte ich ja! Im voraus wußte ich das und deshalb stehe ich auch heute hier!“ sprudelte der kleine Herr in jugendlicher Lebendigkeit, indem er wiederholt über seinen schneeweißen Spitzbart strich. „Grade Ihnen, gnädige Gräfin, jene bedeutsame Mittheilung machen zu dürfen, Ihnen, deren Geist erleuchtet, deren Herz nur von reinen, edlen Regungen bewegt ist, das gereicht mir zum größten Stolze. Ich segne die glückliche Eingebung, welche mich zur gegenwärtigen Zeit nach Thüringen geführt!“

„So darf ich also dieses werthvolle Manuskript zum aufmerksamen Studium hier behalten, Herr v. Schönwald?“ fragte Sitta mit Wärme.

Einen Moment hielt dieser die Antwort zurück, dann dehnte sich sein Oberkörper in die Höhe, der Kopf legte sich in den Nacken und er erwiderte zögernd:

„Wenn Sie befehlen — ja! Doch wäre es mir wahrhaftig lieber, wenn ich selbst Ihnen darüber Vortrag halten dürfte. Ich habe nämlich die ganze Nacht damit zugebracht, die wichtigsten Stellen heraus zu — memoriren!“

„Die ganze Nacht? Aber mein Gott, wie konnten Sie sich deswegen Ihren Schlaf rauben!“ rief Sitta verwundert aus, während sie über den komischen Eifer des alten Herrn ein Lächeln zu unterdrücken bemüht war.

„Wohlan, meine Gnädige, darf ich beginnen?“ fragte in prickelnder Ungeduld der Landrath.

„O, bitte ja. Mit ungetheiltem Interesse und größter Spannung werde ich Ihrem Vortrage folgen!“

„Also“ — Herr v. Schönwald räusperte sich und begann. „Also: Die Namen der Gründer der beiden Geschlechter von Tanneberg sind Ihnen, verehrte Gräfin, bekannt, daher will ich mich einzig nur an Punkte halten, welche auf die leidige Familienfehde Bezug haben. Im Jahre 1690 wurde Ihrer Urahne Theophila der zweite Sohn, Thilo, geschenkt, der ein schwächliches Angstkind war und dessen Geburt seiner Mutter fast das Leben kostete. Die sonst kerngesunde, blühende Frau wurde seinetwegen für geraume Zeit ans Siechbett gefesselt. In seiner bangen Sorge um das zarte Knäblein, dem in Folge der schweren Erkrankung Theophilas die naturgemäße Nahrung versagt war, forschte der Gutsherr allenthalben in Hof und Dorf nach einer gesunden Amme für das neugeborene Kind. Zu seiner Betrübniß blieben aber alle Bemühungen vorerst vergeblich, bis schließlich eine sehr ärmliche Frau, das junge Weib eines mit seiner Truppe von Ort zu Ort ziehenden italienischen Gauklers, gefunden wurde, die in derselben Nacht mit der Schloßfrau eines Knaben genas und sich auf Drängen des freiherrlichen Abgesandten erbötig zeigte, nach dem Herrenhause hinauf zu kommen und den kleinen Baron zu stillen und zu warten. Ein Gauklerweib! Baronin Theophila lag gerade im heftigsten Delirium, sonst hätte sie die Wahl gewiß nicht gut geheißen. Auch der Gutsherr zögerte erst ein wenig, das Weib aufzunehmen; Stolz und Vaterliebe stritten miteinander, bis letztere siegte. Frau Anita zog wirklich ins Schloß — ihr einziges Gepäckstück war ein unscheinbares Bündel, in dem sie ihr einziges zartes Kindlein geborgen hatte. Wenige Tage nur, und Anita entpuppte sich als kluge, gewandte Person. Die schlanke dunkelgelockte Italienerin verstand es gar bald, sich in die Gunst des Gutsherrn einzuschmeicheln und eine Stellung sich zu verschaffen, obgleich die ihr gestellte Aufgabe noch wenig erfüllt erschien. Trotz bester Ernährung und Verpflegung wollten sich des kleinen Thilos Kräfte nicht sonderlich heben. Lagen die Knäblein neben einander schlummernd in der Wiege, so war es schwer zu unterscheiden, wer von ihnen der kleine Baron und wer das Würmlein des Gauklerweibes sei; beide waren gleich schwächlich und kränklich. Eines Tages hieß es denn im Schloß: Anitas Kind wäre gestorben. In Schmerz und Thränen aufgelöst, erschien die Italienerin vor dem Baron und klagte ihm ihren herben Verlust. Als weichherziger Mann tröstete er die junge Mutter bestmöglichst, machte ihr ein reiches Geldgeschenk und ließ die kleine Leiche feierlich bestatten. Damit war diese Sache erledigt und nach einigen Wochen hatte man im Ziegelschloß das Ereigniß ganz vergessen. Man sprach fortan nur über den jungen Baron Thilo, der zu aller Freude sich zusehends zu erholen und zu kräftigen begann. Auch Theophila ging, wenn auch langsam, ihrer Genesung entgegen; ihrem Gatten lag also jetzt die schwere Pflicht ab, der völlig Ahnungslosen das Vorgefallene mitzutheilen und betreffs Anitas Antecedentien nicht länger hinter dem Berge zu halten. Nur in schonendster, mildester Form, mit Rücksicht auf Theophilas schnell aufbrausendes Temperament und leidenschaftlichen Sinn, hatte der Baron die Wahrheit enthüllt. Ach, hätte er die Folgen ahnen können! Ein jäher Schrecken überfiel ihn, als er die kaum Genesene in voller Wuth ins Kinderzimmer eilen sah, wo sie den schlafenden Knaben aus der Wiege riß und mit gellender Stimme ausrief:

„Betrug — Betrug! Das ist das Kind der Gauklerin! Ihr wollt mich täuschen! Mein Sohn war es, den Ihr vor Wochen todt hinausgetragen habt! Ihr redet unwahr — die Augen der Mutter sehen scharf. Dieses ist nicht

wieder auf einen guten Fuß zu stellen. Wenn es dazu für ihn außer der wirthschaftlichen Bedrängniß seines Landes noch eines anderen Antriebes bedurft hat, so ist er in den trostlosen Zuständen gegeben, die augenblicklich in Frankreich herrschen, mit dem sich Rußland im vorigen Jahre, wie es schien, für alle Ewigkeit verbrüdert hatte. Diese Ewigkeit ist von sehr kurzer Dauer gewesen. — Dagegen dementirt der Petersburger Korrespondent der Wiener „Polit. Koresp." entschieden die Zeitungsmeldungen einer angeblichen Aenderung der Beziehungen Rußlands zu den anderen Mächten, besonders aber zu Deutschland. Selbst wenn der Besuch des Zaren stattfinden sollte, so wäre dies nur ein einfacher Höflichkeitsakt und eine Folge des Besuches des deutschen Kaisers in Narva. Es werde auch an einen Handelsvertrag mit Deutschland absolut nicht gedacht; alle anders lautenden und den Thatsachen nicht entsprechenden Nachrichten gingen von englischen, und franzosenfeindlichen Blättern aus, denen absolut kein Werth beizulegen sei.

— Ein sensationelles Buch wird einer Blättermeldung zufolge in den nächsten Tagen erscheinen, betitelt: „Die Wahrheit über Bismarck". Dasselbe soll angeblich neben vielen interessanten Angaben auch ganz neues Material über dessen politische Wirksamkeit enthalten und vom antibismarckischen Standpunkt verfaßt sein.

— Der Bundesrath wird sich dieser Tage u. a. mit der vom Reichstag wiederholt angenommenen Resolution betreffend die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten zu beschäftigen haben. Zur Zeit wird die Resolution wieder ablehnend beschieden werden, aber sie wird wiederkommen, bis ihr Zweck erreicht sein wird.

— Berggesetz-Novelle. Dem von dem Abg. Schulz-Bochum erstatteten Bericht über die Novelle zum Allgem. Berggesetz wird eine kurze Charakteristik der Auffassungen vorausgeschickt, die Beachtung verdient. Darnach ist der eigentliche Differenzpunkt, der die Minorität und Majorität scheidet, die Stellung derselben zu dem Ergebniß der nach dem großen Bergarbeiterstrike von 1889 seitens der Regierung angeordneten Erhebungen über die Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken, wie solches von dem Minister der öffentlichen Arbeiten veröffentlicht worden ist. Die Mehrheit der Kommission, an deren Spitze die Vertreter der Bergwerksbesitzer stehen, wirft diese Denkschrift ohne Weiteres über Bord. Die Herren Schmieding u. Gen. gehen, nach dem Zeugniß des Berichterstatters, davon aus, daß die Denkschrift nicht mehr vorhandene oder nicht mehr so vorhandene Verhältnisse beleuchtet. Ihr Ergebniß, so weit dieses auf Unterdrückung des Arbeiters durch den Arbeitgeber gedeutet werden könne, sei ein namentlich gegenüber der ungeheuren Ausdehnung des Untersuchungsfeldes ganz verschwindendes . . . Das ausnahmsweise (!) Vorkommen von Unbilligkeits-, selbst Rohheitsfällen ändern hieran Nichts, bestätige vielmehr die Regel, daß die Bergleute von ihren Arbeitgebern gerecht behandelt werden u. s. w. Den Herren Bergwerksbesitzern kommt es allerdings sehr zu Statten, daß nahezu zwei Jahre vergangen sind, ehe die Gesetzgebung in die Lage gekommen ist, die Konsequenzen aus jenen Erhebungen zu ziehen. Man erinnert sich, daß die Veröffentlichung der in Rede stehenden Denkschrift im Jahre 1890 in weiten Kreisen den Eindruck hervorgerufen hat, als seien die im Bergbau vorhandenen Uebelstände nur in der allerschonendsten Weise beleuchtet. Jetzt erklären die Vertreter der Arbeitgeber-Interessen den Inhalt der Denkschrift für absolut bedeutungslos und behaupten: „Ausnahmen bestätigen die Regel." Insoweit die Vorlage die Bestimmungen der Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juli 1891 auf die Berarbeiter überträgt, ist die Einrede wirkungslos geblieben, aber wo die Regierungsvorlage oder die Minorität der Kommission, zu der auch die freisinnigen Abgg. Dr. Meyer (Berlin) und Eberty gehörten, der in jener Denkschrift klargelegten Ausbeutung der Bergleute durch die Arbeitgeber gesetzliche Schranken zu ziehen bemüht waren, haben die Vertreter der letzteren mit Erfolg widersprochen. Hoffentlich gelingt es bei der zweiten Berathung der Vorlage im Plenum, in dieser Richtung eine Verbesserung derselben herbeizuführen.

— Zur geplanten Steuerreform. Ueber die Höhe einer besonderen Besteuerung des fundirten Einkommens, die bekanntlich in den Plänen des Finanzministers zur Fortführung der Steuerreform einen wichtigen Platz einnimmt, finden sich in manchen Blättern ganz merkwürdige Muthmaßungen. Es kann natürlich in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit von einem bestimmten in Aussicht genommenen Steuersatz noch nicht die Rede sein. Doch wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei den bezüglichen Erwägungen ein Steuersatz von etwa $1/4$ bis höchstens $1/2$ pro Mille des Kapitals ins Auge gefaßt ist.

— Zur Schloß-Lotterie verlautet, daß der eigentliche Macher, Herr Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze auf das Lotterieprojekt verzichtet habe. Dagegen wurde in der letzten Sitzung des Magistrats ein Schreiben desselben verlesen, in welchem er im Namen eines Komitee's patriotischer Männer dem Magistrat eine Summe von $1\frac{1}{2}$ Mill. Mark zur Regulirung des Schloßplatzes, d. h. zur Beseitigung der Häuser zwischen Kurfürstenbrücke und Breitestraße und zur Anlage von Terrassen an der Südseite des Schlosses anbietet. Herr Kunze versichert, daß die $1\frac{1}{2}$ Millionen nicht durch eine Lotterie beschafft werden sollen. (Woher denn?) Der „Volksz." zufolge interessiren sich der Stadtkämmerer Maaß, der Stadtbaurath Hobrecht und auch Bürgermeister Zelle, ebenso der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck für das Projekt. Fast alle diese Herren gehörten dem Komitee für die Freilegung der Schloßfreiheit an. Auch das Ziller'sche Projekt — Beseitigung des Rothen Schlosses, der Bauakademie und Anlegung des sog. „Ententeichs" und der Anlegestelle für kaiserliche Dampfschiffe soll dem Magistrat bereits vorgelegen haben. Zweifellos würde das Lotterieprojekt wieder auftauchen, sobald die städtischen Behörden sich mit diesen Plänen einverstanden erklärt hätten. — Auch der Reg.-Präsident in Wiesbaden, v. Tepper-Laski ist aus dem Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit ausgeschieden.

— Aenderung des konservativen Parteiprogramms. Die Frage, ob die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses sich jetzt schon mit der Erörterung des neuen Parteiprogramms befasse, ist nun entschieden. Die „Kreuzztg." erklärt partei-offiziös, die konservative Fraktion habe schon vor Beginn der Osterferien beschlossen, alsbald in die Erörterungen über die nothwendigen Aenderungen des Parteiprogramms von 1876 einzutreten, und für die soziale, wirthschaftliche und Judenfrage je zwei Referenten ernannt. Sonnabend Abend hat nun zuerst die Berathung über die Judenfrage stattgefunden. Es wurde einstimmig im Prinzip beschlossen, daß die konservative Partei in ihrem Programm zur Judenfrage eine entschiedene Stellung einnehmen müsse. Die programmatische Formulirung wird in einer Kommission vorgenommen werden. Freilich ist damit noch nicht gesagt, ob dabei die Schattirung Hammerstein-Stöcker den Ausschlag geben werde. Es verlautet vielmehr, daß es sich bei dieser Formulirung hauptsächlich um jene Probleme handelt, welche man im Allgemeinen als die „Ausschreitungen der Börse" zu bezeichnen pflegt. Damit aber hat im Grunde das Judenthum als solches schwerlich etwas zu schaffen.

— Das deutsch-schweizerische Auslieferungsgesetz bezeichnen die „Hamb. Nachr." als eine Frucht des diplomatischen Druckes, der seiner Zeit deutscherseits anläßlich der Wohlgemuth-Affaire auf die Eidgenossenschaft ausgeübt wurde, um dieselbe zu einer angemessenen Umgestaltung der Fremdenpolizei zu bewegen. Das ist ein sehr ungeschickter Versuch, eine diplomatische Niederlage, die sich Fürst Bismarck als Reichskanzler zugezogen, umzudeuten. Nach der Wohlgemuth-Affaire war der deutschen Diplomatie garnichts anderes übrig geblieben, als sich zurückzuziehen. Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag wurde von Deutschland aus gekündigt und nachdem er gekündigt war, wurde er genau in der alten Form wieder in Kraft gesetzt, ohne daß man auch nur den ernstlichen Versuch gemacht hatte, die Schweiz zu veranlassen, daß sie für den Vertrag die anläßlich der Wohlgemuth-Affaire diesseits gegebene Interpretation zuließ. Der Auslieferungsvertrag, der jetzt in Kraft getreten ist, hat damit garnichts zu thun.

— Orthodoxe Ansprüche. Die „Danz. Ztg." bringt folgende auffallende Mittheilung: „Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, soll das Konsistorium der Provinz Westpreußen beschlossen haben, auf Grund der bekannten Verfassungsbestimmung des Artikel 24 den Anspruch zu erheben, daß die Leitung des evangelischen Religionsunterrichts in den hiesigen simultanen Volksschulen einzelnen Geistlichen der Stadt übertragen werde". Demnach stellt sich das Konsistorium der Provinz Westpreußen ganz auf den Standpunkt des Zentrums, wonach unter Leitung des Religionsunterrichts durch die Religionsgesellschaften die Ertheilung desselben zu verstehen sein soll und verlangt die Anerkennung dieser Auffassung in der Praxis auch unabhängig von der vorbehaltenen gesetzlichen Regelung des Unterrichtswesens.

— In Sachen der Ahlwardt'schen Broschüre über die „Judenflinten" ist, wie der „Freis. Ztg." mitgetheilt wird, seitens des Kommandantur-Gerichts wegen der Verdächtigung der dem Kriegsministerium unterstellten Beamten die Untersuchung eingeleitet worden. Um diese nicht zu durchkreuzen, hat die Loewe'sche Gewehrfabrik die von ihr zu ergreifenden Maßregeln einstweilen zurückgestellt um so mehr, als die Firma auf dem eingeschlagenen Wege auch ihre vollste Rechtfertigung erwarten zu dürfen glaubt. Wie ferner die „Freis. Ztg." zuverlässig vernimmt, haben die erwähnten Untersuchungen der Militärgerichte in Bezug auf die von Ahlwardt beschuldigten Büchsenmacher bereits in mehrfacher Richtung die gänzliche Grundlosigkeit und Unhaltbarkeit der Anschuldigungen ergeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest wurden die von den dortigen Sozialisten einberufenen 32 Versammlungen behördlich verboten. Die Arbeiter marschirten hierauf nach dem Nußdorfer Park. Da gab es einen Zwischenfall. Die nebenangelegene Maschinen-Fabrik von Nikolson meldete Großfeuer. Die Gebäude standen in hellen Flammen; die Garnison wurde allarmirt, um Plünderungen vorzubeugen. Die ganze Fabrik brannte nieder. Die Vermuthung besteht, daß der Band angelegt worden sei, weil das Feuer an drei Stellen zugleich auskam.

Italien.

In Bologna durchzog am Montag eine 60 Mann starke Bande die Straßen und beschädigte Laternen und Läden, sodaß acht Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

In Sbinglia warf ein Unbekannter eine Dynamitbombe in das Lesezimmer. Fünf Personen wurden verwundet, Fenster und Möbel zerstört.

In Torli wurden gestern 17 Petarden geworfen, eine vor dem Café Rossini. Vor dem Pulverthurm wurde ebenfalls eine Petarde geworfen, indeß durch schnelles Austreten der Zündschnur unschädlich gemacht.

In Ancona platzte eine Bombe; in Faenza eine solche vor dem Rathhause. In Parma wurden vor dem adligen Klub Petarden geworfen.

In Venedig versuchten im Theater Goldoni drei Individuen eine anarchistische Demonstration durch Vertheilung aufrührerischer Brochüren hervorzurufen. Alle drei wurden verhaftet.

Frankreich.

Die Gemeinderaths-Wahlen sind überall unter regester Betheiligung und für die Republik günstig verlaufen. In Fourmies hatte die republikanische Liste einen Vorsprung vor der sozialistischen. Ebenso verhielt es sich in Lille.

Die Gemeinderathswahlen ergaben in 191 Hauptorten eine große republikanische Majorität. Es fanden 36 rein republikanische Wahlen und 105 Stichwahlen statt. Die republikanische Majorität ist gesichert. In 12 Hauptorten haben die Konservativen die Majorität. In Narbonne wurden lauter Sozialisten gewählt; in Nantes verloren die Konservativen die bisher von ihnen innegehabte Majorität.

In Toulon wurden am Sonntag sechs Anarchisten verhaftet, wie sie revolutionäre Plakate anhefteten.

Belgien.

Zu den aus Lüttich bereits gemeldeten Dynamitexplosionen wird noch mitgetheilt: Es fanden in der Nacht zum Montag im Ganzen 5 Dynamitattentate statt, davon 2 auf dem Boulevard Souvenir Nr. 179 und 106, welche beide Wohnhäuser dem Senatspräsidenten Selys gehören. Die Hausfront, Thüren, Fenster und Möbel sind vollständig zerstört worden. Die Bomben waren an den Kellerfenstern angebracht. Fräulein Selys sah die Attentäter flüchten und hörte um $6\frac{1}{2}$ Uhr vom Balkon aus, wie zwei Männer die Verabredung trafen, wiederzukommen und Feuer anzulegen. Die gegenüberliegende Schule St. Jean und die Bürgergarde-Kaserne haben schwer gelitten. — Um 9 Uhr explodirten 2 Dynamitpatronen, welche in der Kirche St. Martin angebracht waren. Sämmtliche antiken Fenster, welche einen Werth von mehreren Hunderttausend Franks haben, wurden zerstört. Die Kirche selbst ist schwer beschädigt. Das 300 Meter entfernte Institut St. Martin, das Presbyterium und das Haus des Friedensrichters haben schwer gelitten. 23 Verhaftungen sind vorgenommen worden, doch befinden sich unter denselben keine Anarchisten. Von den Thätern ist bisher keine Spur aufgefunden. — Der ganzen Stadt hat sich einer ungeheuren Aufregung bemächtigt. Die Behörde thut alles Mögliche, um den Attentätern auf die Spur zu kommen. Die Gendarmerie patrouillirte die ganze Umgegend ab. Ebenso patrouillirte Kavallerie und Infanterie auf allen bedrohten Punkten. Auf der ganzen rechten Seite der Straße St. Martin ist kaum ein Haus unversehrt. Die Zerstörung in der Kirche St. Martin ist schlimmer als dies ursprünglich geglaubt wurde, die zertrümmerten gemalten Fenster stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

In Chartres ist eine Panik hervorgerufen worden, durch die Explosion einer ungefährlichen Petarde in der Kathedrale.

In Fourmuer explodirte vor dem größten Kaffeehause eine Petarde ohne Schaden anzurichten; es wurden elf Verhaftungen vorgenommen.

In der Pulverfabrik Ghlin sind bedeutende Mengen Dynamit in der vergangenen Nacht gestohlen worden. Der Wachtposten gab auf die Diebe Feuer und verwundete einen, doch entkamen sie, indem sie das gestohlene Dynamit mitnahmen.

In Brüssel wurden im auswärtigen Ministerium zwei Bomben, welche nicht entzündet waren, vorgefunden. In Vavrés sind 23 Dynamitpatronen entdeckt worden.

Ein Schneidergeselle, Namens Coirray aus Degres ist verhaftet worden, weil er im Verdachte steht, die gestrigen Attentate verübt zu haben. Er wurde von 5 Polizisten verhaftet, ohne irgend welchen Widerstand zu leisten. Die Haussuchung, welche in seiner Wohnung vorgenommen wurde, ist ohne Resultat geblieben und fehlt auch jedes direkte Belastungsmaterial. — Drei Anarchisten, welche Bürgergardisten angegriffen, wurden nach heftigen Kampf, in welchem sie ihre Revolver abfeuerten, verhaftet.

Holland.

In Leewarden kam es Sonntag Abend nach beendigtem Meeting zu ernsten Krawallen. In dem Kampfe mit der Polizei spielte der Revolver eine große Rolle. Die Anzahl der Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tumulte dauerten während des ganzen Abends fort. Die aufgeregte Menge durchzog die Straßen und zertrümmerte Fenster und Läden. Die Polizei war ungenügend und konnte nur wenig Verhaftungen vornehmen; es wurde deshalb Kavallerie herbeigerufen welche die Demonstranten niederritt und die Ordnung wieder herstellte.

Der Deserteur Boern, welcher durch einen Drohbrief ankündigte, daß das Haus des Bürgermeisters in die Luft gesprengt werden solle, ist in Gent verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, den Drohbrief verfaßt zu haben.

Großbritannien.

Bei dem Arsenal in Woolwich fand ein Vorübergehender einen Sack mit acht Schachteln Dynamit.

Rußland.

Das Befinden des Großfürsten Georg ist gefahrdrohend. Die Aerzte befürchten eine rasche Auflösung.

Asien.

Nach Meldungen aus Yokahama (Japan) soll dort die Blatternepidemie in heftigster Weise aufgetreten sein. Es werden 900 Todesfälle gemeldet.

Provinzielles.

Stuhm, 30. April. (Vertriebene Strolche.) In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurde den „N. W. M." zufolge der katholische Pfarrer Herr Sp. in Schönwiese durch Klopfen am Fenster aus dem Schlafe geweckt. Er glaubte, daß er zu einem Schwerkranken gerufen werden sollte und öffnete das Fenster. Als er aber draußen fünf mit Knütteln ausgerüstete Kerle erblickte, rief er durch die Glocke seine Leute herbei und diese vertrieben das Gesindel.

Zoppot, 30. April. (Ruchlose That.) Durch eine überaus ruchlose That ist Herrn Gasthofbesitzer E. hier ein sehr empfindlicher Schaden bereitet, zumal sich dieser, abgesehen von dem bedeutenden pekuniären Verlust, erst nach Jahrzehnten vielleicht wieder ersetzen lassen dürfte. Es sind nämlich wie die „D. Z." berichtet, im Januar d. J. auf dem sogenannten Schloßberg 169 Stück Weiß- und Rothbuchen und Eichen, welche in Folge ihres selten schönen und schlanken Wuchses und eines Stamm-Durchmessers von bereits 13 Ctm. einen hohen Nutzungswerth hatten, abgesägt und gestohlen worden. Da die Anlagen im Winter nur selten besucht werden, so wurde der Schaden erst im Februar bemerkt und dann sofort der hiesigen Polizei-Verwaltung angezeigt, deren Bemühungen es gelang, drei der Thäter zu ermitteln. Die noch vorhandenen Hölzer, welche theilweise schon zu Nutzholz bearbeitet waren, hielt einer der

---

mein Kind, fort — hinaus mit der Komödiantenbrut!"

Starr und sprachlos blieb der Baron einige Minuten unter dem Banne dieses entsetzlichen Verdachtes, dann versuchte er die wilderregte Frau nach Kräften zu beschwichtigen, indem er zu seiner und der Amme Rechtfertigung mit überzeugender Gewalt das Wort redete. Anita mußte selbst kommen und auf das Kruzefix schwören, das verstorbene Kind sei nicht der kleine Thilo, sondern ihr eigenes gewesen. Umstonst! Theophila beharrte auf ihrem schrecklichen Verdachte. Es ist nicht mein Sohn!" war Alles, was sie in trotzigem Eigensinn erwiderte. Daher wurde die Italienerin auch sofort aus dem Dienst entlassen, aber Dank seiner eheherrlichen Autorität gelang es endlich dem Baron, die leidenschaftliche Frau wenigstens zum Schweigen zu bringen. Obwohl er im Allgemeinen ein sanftmüthiger, stiller Mann war, so sagte er ihr jetzt doch in kurz befehlendem Tone: er wollte den Ruf und die Ehre seines Hauses durch ihre albernen Einbildungen nicht befleckt wissen. Ausdrücklich verlange er, es sollen dem schuldlosen, armen Knaben, den er selbst stets als seinen eigenen Sohn anerkennen würde, gleich dem ältesten, unbestrittene Kindesrechte eingeräumt werden. Dann sprach er von Muttergefühlen und Menschenpflicht und bat darum, barmherzig zu sein und von diesem düsteren Vorfall niemals etwas zu Thilos Ohren kommen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebelthäter zwischen der Einschiebedecke in seiner Wohnung verborgen und hatte, um die Entdeckung zu erschweren, den ganzen Boden über derselben mit trockenem Laub vollgeschüttet. Ein anderer hatte das Holz auf dem Boden seines Stalles versteckt, zu welchem der Zugang auch nur nach langem Suchen aufgefunden werden konnte.

Tuchel, 1. Mai. („Rasch tritt der Tod den Menschen an!“) In Gutzkow's „Uriel Acosta“ hatte der Schauspieler Adolf Feuerstein am Freitag die Titelrolle gespielt. Am andern Morgen fand man den im besten Mannesalter stehenden, gesunden Mann todt in seinem Bette. Ein Herzschlag hatte ein schnelles Ende herbeigeführt. Feuerstein war ein Bruder des gleichnamigen Präsidenten des Berliner Gastwirthvereins.

Elbing, 2. Mai. (Die Kirchendiebe) scheinen wieder ihr Handwerk zu betreiben. So wurde in der Nacht zu Sonntag in der Kirche zu Pr. Mark ein Einbruch verübt. Die Diebe haben die in Blei eingefaßten Fensterscheiben herausgenommen, ein eisernes Grabkreuz an die Wand gestellt und waren so in die Kirche gestiegen. Ihre Bemühungen waren aber ohne Erfolg, denn, wie es scheint, hatten sie es nur auf den Inhalt der Opferbüchsen abgesehen und diese waren glücklicherweise zuvor geleert worden. Die anderen Räume und Behälter haben sie auch einer Revision unterworfen, ohne jedoch etwas zerstört oder mitgenommen zu haben. Es ist dieses nach der „E. Ztg.“ in 10 Jahren bereits der dritte Fall.

Allenstein, 1. Mai. (Ein heftiges Gewitter) brach am Sonnabend trotz der gegen Abend sehr gesunkenen Temperatur über unsere Stadt herein, das gegen eine Stunde anhielt. Gegen neun Uhr machten zwei Blitzschläge die Häuser der Stadt erzittern. Der eine hatte eine Fahnenstange in der Guttstädterstraße getroffen; der andere 5 Meter davon in den Giebel eines Hauses gefahren, hatte die Decke durchschlagen und war durch ein Wasserableitungsrohr bis in die Straßengosse gefahren, deren eiserner Belag krumm gebogen wurde. Ein Dragoner, der gerade über den Belag schritt, wurde zu Boden geschmettert, und erlitt so bedeutende Verletzungen, daß man ihn sogleich ins Krankenhaus bringen mußte. Der Schlag, ein sogenannter kalter, zündete zwar nicht, doch wurden durch den mächtigen Luftdruck sämmtliche Fensterscheiben des getroffenen und des nebenanliegenden Hauses zersplittert. Zwei Damen, die am Nachbarhause vor dem Regen Schutz suchten, wurden umgeworfen. Ein Bahnwärter, der beim Anblicke des einschlagenden Blitzes glaubte, daß das Haus brenne, alarmirte die Feuerwehr, die natürlich gleich nach dem Erscheinen wieder abrücken konnte. Bis tief in die Nacht hinein herrschte, wie der „Ges.“ berichtet, in der Stadt große Aufregung.

Tilsit, 1. Mai. (Regimentsjubiläum.) Die Feier des 175jährigen Bestehens des hiesigen Dragonerregiments begann gestern Abend mit einer geselligen Vereinigung im Offizierkassino behufs Begrüßung der Gäste. Heute Vormittag war Festgottesdienst auf dem Anger, den der Militärgeistliche der Garnison, Herr Superintendent Künstler, abhielt, daran schloß sich eine Parade des Regiments zu Pferde. Danach fand eine festliche Bespeisung der Mannschaften in der Kaserne statt, während sich die Unteroffiziere und Kapitulanten mit den ehemaligen Unteroffizieren des Regiments in Jakobsruhe um 2 Uhr zu einen Essen vereinigten. Um 4 Uhr Nachmitags folgte das Festessen des Offizierkorps mit seinen Gästen in dem großen Saale der Bürgerhalle. Abends 8 Uhr fand in Jakobsruhe ein mit theatralischen Aufführungen verbundenes Tanzfest für die Mannschaften statt.

Inowrazlaw, 1. Mai. (Billiges Land. Erhängt.) Wegen mangelnder Betheiligung Bietungslustiger wurden gestern, wie der „Kuj. B.“ vernimmt, vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht 14 Morgen Acker für das Meistgebot von 70 Mark, also 5 Mark (sage fünf Mark) für den Morgen im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. — Heute früh fand man den Rentier Cohn in seiner Wohnung erhängt vor. Was denselben zu der unseligen That getrieben hat, ist unbekannt.

Posen, 2. Mai. (Die Maifeier) ist in unserer Stadt im Ganzen ruhig verlaufen. Einzelne der hiesigen Sozialdemokraten bewegten sich bereits in den Vormittagsstunden in möglichst auffälliger Weise mit rothen Kravatten angethan in den Straßen, doch ist es nirgends zu besonderen Ansammlungen oder gar Ausschreitungen gekommen. Zwischen 1 und 2 Uhr Mittags hatte sich eine größere Anzahl junger Leute, welche zum Theil dem sozialdemokratischen Verein „Gleichheit“ angehörten, auf dem Bernhardinerplatze angesammelt; dieselben standen dort längere Zeit in einzelnen Gruppen ohne erkenntlichen Zweck umher. Politische Reden wurden nach der „Pos. Z.“ nirgends gehalten.

Lokales.

Thorn, den 3. Mai.

— [Die Aufhebung des russischen Haferausfuhrverbots] scheint nunmehr für die allernächste Zeit in Aussicht zu stehen. Es handelt sich dabei vorerst um die großen Lager in den Ostseehäfen, welche sich auf mehrere Millionen Pud beziffern. Die Kaufleute in diesen Häfen hatten im vorigen Jahre, wie in normalen Jahren, ihre Ankäufe für Exportzwecke gemacht und die gekaufte Waare war entweder bereits in den Hafenplätzen angekommen, oder dorthin verladen, so daß der Eintritt des Ausfuhrverbots eine Veränderung in den Dispositionen nicht mehr erlaubte. Die Verwendung der Vorräthe nach Rußland selber ließ sich wegen der hohen Frachtkosten nicht ermöglichen. Die Vorräthe, in welchen Millionen festgelegt waren, verursachten den Inhabern große Verluste. Jetzt, im Frühjahr, tritt eine neue Gefahr, Verluste zu erleiden, ein. Angesichts der massenhaften Anhäufungen von Hafer in ungenügenden Lagerräumen liegt die Besorgniß nahe, daß bei Eintritt warmen Wetters die Waare schnellem Verderben ausgesetzt sein wird. Dieser Umstand ist es wohl in der Hauptsache, welcher der russischen Regierung den Wunsch eingab, das Ausfuhrverbot demnächst aufzuheben.

— [Einlegung der russischen Züge 1 und 2.] Die alljährlich während des Sommers zwischen Wirballen bezw. Eydtkuhnen und Petersburg verkehrenden russischen Schnellzüge 1 und 2 werden auch vom 19. d. Mts. ab wieder eingestellt werden. Die russischen Züge werden nur die erste Wagenklasse führen.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths bei der Eisenbahndirektion Bromberg wird daselbst am 22. Juni stattfinden.

— [Eine neue Beamtenkategorie] wird in den Staatsdienst gestellt werden. Bei vorkommenden größern Bränden soll ein Subalternbeamter sich an Ort und Stelle begeben, um nach dem Brandstifter zu fahnden. Zunächst wird in der Provinz Posen mit dieser Neuerung der Anfang gemacht werden, und sind seitens des dortigen Oberlandsgerichts Anfragen an Beamten gemacht, ob sie gewillt wären, ein solches Amt zu übernehmen. Das Gehalt ist auf 2475 Mk. ohne Servis festgesetzt und soll feste Anstellung schon nach zweijähriger Dienstzeit erfolgen.

— [Jagdkalender.] Im Monat Mai dürfen nach dem Jagdschongesetz nur Rehböcke geschossen werden. Alle anderen Wildarten sind mit der Jagd zu verschonen.

— [Innungs-Versammlung.] Die Riemer-, Sattler-, Taschner- und Tapezier-Innung hielt am vergangenen Sonnabend in der Innungsherberge ihr Quartal ab. Es wurde 1 Lehrling freigesprochen und 2 Lehrlinge eingeschrieben. Darauf folgte Berathung innerer Angelegenheiten und gemüthliches Beisammensein.

— [Hausbesitzer-Verein.] Zu der gestern Abend im Nicolai'schen Lokale stattgefundenen Versammlung zur Gründung eines Hausbesitzervereins waren etwa 50 Herren erschienen. Herr Baugewerksmeister Sand eröffnete die Versammlung und erläuterte die Ziele des zu gründenden Vereins. Derselbe soll die Förderung des Gemeinwohls und der Interessen der Hausbesitzer im Auge haben, für Ordnung auf den Bürgersteigen sorgen und sich die Ausstattung der Wohnungen mit modernen Bequemlichkeiten angelegen sein lassen, damit der Zuzug wohlhabender Leute in unsere Stadt erfolge. Ferner ist die Einrichtung eines Bureaus für Wohnungsnachweis, die Schaffung eines einheitlichen Miethskontrakts und ein Schiedsgericht in Miethsstreitigkeiten in Aussicht genommen. Auch die Anpflanzung von Baumanlagen in den Vorstädten und sonstige Verschönerungen will sich der Verein zur Aufgabe machen. Um bei ausbrechendem Schadenfeuer schneller hilfsbereit zu sein, soll eine eigene freiwillige Feuerwehr für die Vorstädte geschaffen werden, der Verein will für Feuerversicherung zu billigen Sätzen sorgen, eigene Straßenreinigung in den Vorstädten anstreben, eine Versicherung gegen Haftpflicht bei Unfällen, die durch Nichtbeleuchtung der Flure und Treppen und bei Eisglätte entstehen, und eine Entschädigung der Vereinsmitglieder für ohne Verschulden der Vermiether leerstehende Wohnungen einrichten. Die Paragraphen des Statuten-Entwurfs wurden verlesen und riefen eine lebhafte Debatte hervor. Schließlich wurde eine Kommission von 14 Mitgliedern zu Prüfung und späteren Vorlage der Statuten gewählt, welche aus folgenden Herren besteht: Riemermeister Stephan, Rentier Schnitzker, Uhrmacher M. Lange, Schornsteinfegermeister Fucks, Rentier Wegner, Kaufm. Czarnecki, Maurermeister Plehwe, Maurermeister Wacarecy, Kaufm. Gehrke, Betriebssekretär Hardel, Rentier Wolff, Bauunternehmer Bock, Eigenthümer Gorski und Konditor Wiese. Vorsitzender der Kommission ist Herr Sand.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,85—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 3,00—3,30, Stroh 2,50, Heu 3,00 Mk. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,15 Mk.; Aale 1,00, Zander 0,70, Hechte 0,50, Karauschen 0,35, Bressen 0,35, Barsche 0,35, Weißfische 0,15 bis 0,25 Mk. das Pfd., Krebse 1,50—4,00 Mk. das Schock; Puten 4,50—6,00, Gänse 3,50 bis 5,00 Mk. das Stück; Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,70—0,80 Mk. das Paar; Wrucken 0,40 Mk. die Mandel, Radieschen 0,05 Mk. das Bundchen, Salat 3 Köpfe 0,10 Mk.

— [Gefunden] wurden ein Paar Strümpfe in der Schulstraße und ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 2,10 Meter.

A **Podgorz,** 2. Mai. (Maifeier. Pferdemusterung. Gewitter.) Die gestrige Maifeier verlief trotz der vielen Arbeiter, die hier wohnen, äußerst ruhig. Nur Abends versuchten einige Betrunkene die „Holzauktion“ zu brüllen. Sie wurden aber sehr schnell zur Ruhe gebracht. — Montag, den 9. Mai findet hier für Podgorz und Umgegend eine Pferdemusterung statt. — Am Sonnabend zog bei ziemlicher Kälte ein starkes Gewitter über unsere Gegend. Es sind zwei heftige Schläge vernommen worden. Mit Blitz und Donner nahm der April Abschied, obwohl er unseren Saaten zuträgliches Wetter brachte. Sie haben sich unter seinen Launen prächtig entwickelt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. April sind eingegangen: Felscher von Dinschke-Pulaw, an Verkauf Brahemünde 2 Traften 2735 kief. Schwellen, 4602 eich. Schwellen; Schmidt von Gebr. Donn-Ozorkow, an Verkauf Schulitz 2 Traften 2961 kief. Rundholz; Abend von Friedmann-Przeslaw, an Friedmann-Breslau 4 Traften 2076 kief. Rundholz, 221 tann. Rundholz; Gohlke von Panger-Schemmisch, an Höppner und Geitscher-Stettin 1 Traft 326 eich. Plançons, 263 tann. Balken.

Am 3. Mai sind eingegangen: Karl Felscher von Pohl u. Friedmann-Warke, an Eroch-Schulitz 2 Traften 1032 kief. Rundholz; Karl Felscher von Gebr. Donn-Lachanitz, an Verkauf Thorn 2 Traften 982 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Mai.

			2.5.92.
Fonds Realisirungen.			
Russische Banknoten		213,00	213,65
Warschau 8 Tage		212,90	213,65
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,80	99,70
Pr. 4% Consols		106,70	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		67,20	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		64,60	65,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,20	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		194,00	194,80
Oesterr. Creditaktien		171,50	173,00
Oesterr. Banknoten		170,95	171,10
Weizen:	Mai	188,50	189,25
	Juni-Juli	185,75	187,25
	Loco in New-York	$98^1/_8$	$98^3/_8$c
Roggen:	loco	192,00	193,00
	Mai	192,70	193,50
	Mai-Juni	184,75	186,75
	Juni-Juli	178,50	181,00
Rüböl:	Mai-Juni	fehlt	fehlt
	August-September	51,90	52,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,30	61,40
	do. mit 70 M. do.	41,70	41,90
	Mai-Juni 70er	41,20	41,60
	Sept.-Okt. 70er	42,80	43,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,25	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Mai 1892.

Wetter trübe, kühl.
Weizen: gute Waare beachtet, 116/9 Pfd. hell 192/8 M., 122/4 Pfd. hell 204/7 M., 126/9 Pfd. hell 209/12 M.
Roggen: flau 115/6 Pfd. 197/8 M. 197/8 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: 144—148 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 3. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, das Staatsministerium beschäftigte sich in heutiger Sitzung mit dem Antrag betreffs Auskunftertheilung über die Umgestaltung des Schloßplatzes und sprach sich dem Vernehmen nach gegen jedes damit verbundene Lotterieprojekt aus. Authentisches ist nicht bekannt.

h. Brüssel, 3. Mai. Hier herrscht große Erregung, weil ein geplantes Dynamitattentat gegen den Palast des Königs entdeckt wurde. Der Zünder der aufgefundenen Bombe war erloschen.

h. Lüttich, 3. Mai. Gestern Abend um neun Uhr fand ein neues Dynamitattentat gegen das Palais des Grafen Oulghaie, während der Abwesenheit des Grafen und seiner Gemahlin, statt. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion, welche den Hausgang, die Marmortreppe, das Treppenhaus bis zur ersten Etage und das Mobilar zertrümmerte. Ein gegenüberliegendes Haus wurde schwer beschädigt. Ein wegen Verdachts der That verhafteter deutscher Reisender, Georg Peth aus Aachen, wurde von der wüthenden Menge fast gelyncht, obgleich er unschuldig zu sein scheint.

h. London, 3. Mai. Am 28. April wurde Tamatave von der 50. indischen Brigade erstürmt, vollständig niedergebrannt und zerstört. Der Sultan ist todt.

Warschau, 3. Mai. Wasserstand heute 1,80 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte

Ermäßigungen der gesetzlichen Beschränkungen, welche auf Grund des § 23 des Reichsrayongesetzes allgemein nachgegeben worden sind.

I. **Nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig.**

A. Im I. Rayon.

1. Die Ueberschreitung der Fundamenthöhe von 15 cm bei unebenem Gelände, wenn eine Regulirung des Bauplatzes nicht angängig ist.
2. Grabdenkmäler in Kreuzesform, die in den Armen eine größere Breite als 30 cm haben.
3. Das Mitbewohnen einer Wächterhütte durch die Familie des Wächters vorbehaltlich späterer Zurückziehung der Genehmigung.

B. Im II. Rayon.

1. Wie A. 1 nur „30 cm".

II. Die Genehmigung darf nicht versagt werden.

A. Im I. Rayon.

1. Für Blechbekleidungen zur Verhütung von Feuersgefahr in Gebäuden, in welchen Oefen genehmigt sind; desgleichen in Pferdeställen zur Verhinderung der Benagung.
2. Für Latrinen, Asch- und Müllgruben bei Wohngebäuden, die vor Erlaß des Reichsrayongesetzes bestanden haben.

B. Im II. Rayon.

1. Für eine beiderseitige Bekleidung von Holzfachwerk mit 20 mm starken Magnesitplatten an Stelle der Ausmauerung, wenn die Wandstärke einschließlich der Platten 15 cm nicht übersteigt.
2. Für ausgemauerte Fachwerkswände, welche bis zu einer Gesammtstärke von 21 cm einschl. der etwa ausgesparten hohlen Räume mit verbrennbarem Material bekleidet werden. Auch ist die Anbringung eines Mörtelputzes (Rohrputz) auf dieser Bekleidung nicht zu versagen, wenn die Stärke der massiven Theile (Putz- und Fachwerkswand) zusammen nicht mehr als 15 cm beträgt und die Gesammtstärke von 21 cm innegehalten wird.
3. Für Bedachungen mit Holzcement und Eisenwellblech, wenn sie in gleichem Maße wie die Gebäude, die nicht versagt werden dürfen, zerstörbar sind.
4. Für Kellerdecken mit sogenannten Einschubdecken (Windelböden, Lehmstakungen). Auch ist die Anbringung einer Deckenschalung mit Rohrputz auf der unteren Seite der Kellerbalken nicht zu versagen.
5. Für Latrinen, Asch- und Müllgruben, sowie Lichtkasten vor den Kellerfenstern.
6. Bei Heiz- und Feuerungsanlagen diejenigen Massivkonstruktionen, welche mit Rücksicht auf die feuerpolizeilichen Bestimmungen erforderlich sind.

C. Im strengen Zwischenrayon.

Für Bedachungen die für den I. Rayon zulässigen Materialien (§ 17 A 3).

Kaiserl. Reichs-Rayon-Kommission.

gez. **von Gossler.** gez. **Paulus.**
gez. **von Schlieben.**
gez. **von Neidhardt.** gez. **Schweninger.**
gez. **Haack.**

zu Nr. 23/2. 92 R.-R.-C.

bringen wir mit dem Bemerken zur Kenntniß der Betheiligten, daß der Absatz zu I. A. Ziffer 2 vorstehend genannter Ermäßigungen durch Beschluß der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission vom 16. November 1891 für nachstehende Kirchhöfe außer Anwendung gekommen ist:

1. Militär-Kirchhof im I. Rayon,
2. Altlutherischer Kirchhof desgl.
3. Altstädtischer evang. Kirchhof desgl.
4. „ kathol. „ desgl.
5. St. Georgen- „ desgl.
6. Neustädtischer evang. „ desgl.
7. „ kathol. „ desgl.
8. Jüdischer Friedhof im I./II. Rayon und
9. Kirchhof Mocker „ II. „

Thorn, den 27. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1892/93 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst

bis 10. Mai, Vormittags 11 Uhr

angenommen.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh

Donnerstag, den 5. Mai 1892,
Nachmittags 2½ Uhr in der Kavalleriekaserne,
„ 3 „ im Fort IVa,
„ 4 „ im Fort IV.

Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst verschiedenes Schlosserhandwerkszeug als:

eine Bohrmaschine, 3 Schraubstöcke, 4 Gewindekluppen und Bohrer, 1 Ventilator u. a. m., ferner verschiedene Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 3. Mai 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

9000 Mark

Dahrlehen gegen sichere Hypothek **gesucht.** Ausführl. Auskunft erth. Hr. **S. Simon** hier.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1892 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnh. Thorn
Zug I	6 Uhr 02 Min. früh	6 Uhr 30 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
Zug II	8 Uhr 15 Min. Vormittags	8 Uhr 35 Min.	9 Uhr 05 Min.	9 Uhr 27 Min.
Zug III	12 Uhr 46 Min. Nachmittags	1 Uhr 06 Min.	1 Uhr 31 Min.	1 Uhr 53 Min.
Zug IV	6 Uhr 50 Min. Abends.	7 Uhr 10 Min.	7 Uhr 35 Min.	8 Uhr 04 Min.

Thorn, den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Ausverkauf!

Altstädtischer Markt Nr. 19, neben Hotel „Drei Kronen".

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das **Waarenlager,** bestehend aus

Cigarren, Cigarretten und Tabaken,

schleunigst zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden. **Die Ladeneinrichtung** ist billig **zu verkaufen,** sowie der **Laden** per 1. Juli cr. **zu vermiethen.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Das echte Mortéin

von **A. Hodurek** in **Ratibor,** bekannt als bestes Vertilgungsmittel für **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.,** ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr** sollen bei dem Stellmacher **Michael Tomaszewski, Gr. Mocker**

ein Regulator, ein mahag. Kleiderschrank, ein Sopha, drei Wiener Stühle;

desgleichen um **4 Uhr** beim Eigenthümer **von Kommorowski, Gr. Mocker**

ein braunes Plüschsopha, ein mahag. Kleiderschrank, sechs Wiener Stühle, ein großer Spiegel,

zwangsweise gegen baare Zahlung verkauft werden.

Mocker, den 3. Mai 1892.

Der Vollziehungsbeamte.
Zimny.

Gasthausgrundstück

mit Landwirthschaft, in Ostpr. geleg., Größe ca. 315 Morgen, incl. 40 Morgen Wald, Wiesen, Torfstich, Fischereigerechtigkeit, gute u. massive Gebäude, Einfahrt 2c., übercomplett. Inventar, 95 Scheffel Winteraussaat, wegen Augenleidens des Besitzers verkäuflich. Preis 16000 Thlr. bei mindestens 5—6000 Thlr. Anzahlung. Näheres

Moritz Schmidtchen, Guben.

Ich suche eine größere möblirte Wohnung mit Stall und Remise in der Bromberger Vorstadt.

Major Ackermann,
Hotel „Thorner Hof".

Altstädt. Markt Nr. 5

ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zim., Küche mit Kalt- u. Warmwasserleitung, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Marcus Henius.

E. freundl. möbl. Zimmer ist m. a. o. Pens. billig von sogl. zu verm. **Jakobstr. 13, 3.**

Strobandstraße 6 renovirte 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, auch 1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen durch **Griesert,** Stadtbahnhof.

Mehrere Wohnungen, 75 bis 100 Mk., sogleich zu verm. Bromb. Vorstadt 187. Anmeldung bei Herrn **Wardacki,** Hofstr. 7.

Louis Kalischer.

Breitestraße 4, zwei Treppen hoch, ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim., Alkoven und Zubehör zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

Möbl. Zimmer, part, sof. z. v. Strobandstr 8

Billiges Logis und Beköstigung zu haben Mauerstr. 22, links 3 Trp.

Freundl. möbl. Zimmer,

auf Wunsch auch 2, m. Burschengel., 1. Etage, nach vorn, sofort zu verm. Elisabethstr. 14.

Möbl. Zim. zu verm. Mauerstr. 36, I (Höhle's H.).

Freundl. möbl. Zimmer,

separ. Eingang, zu vermiethen Gerstenstr. 16, 2 Tr. links, Strobandstr.-Ecke.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

---

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. 1. 5. z. v. Bäckerst. 12, I.

Mbl. Zim. z. verm. Mauerstr. 395, I (Höhle's H.).

Freundl. möbl. Zimmer sehr bill. zu verm. Schuhmacherstraße Nr. 13, 1 Treppe.

Möbl. Zim. bei ein. Lehrerwittwe f. 10 Mk. zu verm. Strobandstr. 16, 4 Trp. l.

---

1 m. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. Gerberstr. 23, 1 Trp.

Ein möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermiethen Fischerstraße 7.

---

1 f. m. Z. m. Bek. z. v. Paulinerst. 2, 1 Tr. n. v.

---

1 möbl. Zim., mit auch ohne Beköst. billig zu haben. Grabenstr. 3, zu erfr. 3 Tr.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.

Täglich zu jeder beliebigen Zeit.

S. Streich, Translateur d. russ. Sprache. Thorn, Bäckerstraße 26

Am **4. Mai cr.** beginnt bei mir ein

Cursus im Polnischen

für Kinder. **K. Mirowski,** Coppernikusstr. 4, II.

Clavierstunden werden zu mäßigen Preisen ertheilt. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Unterricht in Kunsthandarbeit ertheilt Frau **K. Niebios,** Katharinenstr. 3.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. schwarzem Krystall.

S. MEYER,
Strobandstr. 17.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Alte

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt

Robert Tilk.

Kupferne Kochgeschirre

Waschkessel, Kasserrollen, Kaffeekessel, Löthkolben und Pumpenstiefel

empfiehlt

A. Goldenstern,
Kupferschmied,
Thorn.

Sommerumhänge, Capes werden angefertigt und modernisirt. Modelle zur Ansicht. **A. Majunke,** Culmerstr.

Gewinne

der

Königsberger Pferde-Lotterie:

10 compl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreuss. Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.

Loose **à 1 Mk.,** 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die **General-Agentur v. Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** sowie die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, A. Kirmes.**

Günstigste Gewinnchance, weil **weniger** Loose.

Habe in Schulitz

100 rm Kiefern-Kloben,
60 rm Kiefern-Knüppel,
50 Schock Kiefern-Faschinen,

zum Verkauf stehen.

Frau **Mentz,** Schulitz.

Gummi-Artikel (Pariser Neuheiten)

Illustrirte Preisliste gratis und discret durch:

„Versandgeschäft Fregestr. 20, Leipzig".

Eine Streich- und eine Schlag-Zither

zu verkaufen Gerstenstraße 14, III.

Milch, gute frische, von einer Kuh zu haben Fischerstraße 7.



1 frischmilchende Kuh,

7 Jahre alt, steht zum Verkauf bei **Zerjathke** in Rohrmühle bei Podgorz.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres

Louis Kalischer, 72.

Gut möbl. Zim. v. s. z. v. Araberstr. 3, 2 Trp.

Ein großes Zimmer

als Sommerwohnung oder auch möblirt zu verm. Fischerstr. 25 bei Frau **Schweitzer.** Daselbst auch Buxbaum zu verkaufen.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 4. Mai 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**

Müller, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Frische Raderkuchen.**

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich von heute ab den **Preis** für

Schweizer-Käse

auf **70 Pfg.** das Pfund **herabgesetzt** habe.

Jacob Riess,
Käsehandlung, Schuhmacherstraße.

Guten Mittagstisch

außer dem Hause, von 50 Pf. an, verabfolgt **A. Schönknecht,** im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Guten Mittagstisch

empfiehlt **Paul Brosius,** **„Concordia", Mocker.**

Mittagstisch Bachestrasse 12.

Eis-Verkauf.

Auch monatlich zu abonniren bei J. Schlesinger.

Bettfedern u. Daunen,

in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt

A. Böhm.

Ein der polnischen Sprache mächtiger

Bureauvorsteher

und ein **Schreiber** (Anfänger) können sofort bei mir eintreten.

Cohn, Rechtsanwalt.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau **Strasburg Westpr.**

Accordfuger erhalten Arbeit beim **Maurermstr. G. Plewe.**

---

1 Stellmachergeselle

und ein Lehrling können sofort eintreten bei Stellmacher **J. Pawlik,** Heiligegeiststr. 6.

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich melden.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in die **Conditorei F. Stadie,** Bromberger-Vorstadt.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft — Spritfabrik und Destillation — **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter **Chiffre A. 32** in die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

---

2 Klempnerlehrlinge verlangt **v. Kunicki.**

Eine gebildete Dame,

aus achtbarer Familie, in geeignetem Alter, welche im Stande, eine größere Wirthschaft allein zu führen, **wünscht sofort oder später Stellung als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau.** Offerten unter **A. 36** in die Exped. d. Z. erbeten.

Für sofort wird

1) **eine umsichtige Wirthin,**
2) **ein tüchtiges Stubenmädchen u.**
3) **ein sauberes Küchenmädchen**

verlangt bei

Dr. Herwig, Bahnhof Schönsee.

Eine tüchtige Verkäuferin

für ein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** per 15. d. M. **gesucht.** Offerten unter **A. 35** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, geübt i. Schneiderei, **sucht Beschäftigung** in und außer dem Hause. Mauer- u. Breitenstr.-Ecke Nr. 8, 4 Tr.

Kirchliche Nachricht.

Evangelische Gemeinde in Podgorz.

Mittwoch, den 4. Mai 1892, Abends 8½ Uhr: Missionsstunde.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1892 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.